

Jesus ging weiter und sah einen Zolleinnehmer an der Zollstelle sitzen. Er hieß Matthäus. Jesus sagte zu ihm: »Komm, folge mir!« Und Matthäus stand auf und folgte ihm.

Als Jesus dann zu Hause zu Tisch saß, kamen viele Zolleinnehmer und andere, die einen ebenso schlechten Ruf hatten, um mit ihm und seinen Jüngern zu essen. Die Pharisäer sahen es und fragten die Jünger: »Wie kann euer Lehrer sich mit den Zolleinnehmern und ähnlichem Volk an einen Tisch setzen?«

Jesus hörte es und antwortete: »Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken! Überlegt doch einmal, was es bedeutet, wenn Gott sagt: ›Ich fordere von euch nicht, dass ihr mir irgendwelche Opfer bringt, sondern dass ihr barmherzig seid.‹ Ich bin nicht gekommen, solche Menschen in Gottes neue Welt einzuladen, bei denen alles in Ordnung ist, sondern solche, die Gott den Rücken gekehrt haben.«

*Matthäusevangelium 9, 9-13
Gute Nachricht Bibel*

Wenn ich all das aufschreiben sollte, was mich an anderen stört, an ihrem Verhalten, ihren Einstellungen: Ohne Mühe würde ich innerhalb kürzester Zeit ein ganzes Blatt voll bekommen:

Schwere Autos mit hoher PS-Zahl und hohen Geschwindigkeiten fahren, als ob es keine Klimaprobleme gäbe, die Ausgrenzung von Menschen dulden, die anders sind, soziale Ungleichheit verharmlosen, ihre Gefahr für die Demokratie ignorieren. ...

Ich nehme gerne Anstrengungen, ja Opfer auf mich, dass diese Einstellungen in unserer Gesellschaft schwächer werden oder verschwinden. Menschen mit solchen Einstellungen meide ich gerne.

Wird unsere Welt dadurch besser?

Jesus setzt auf das Verstehen, auf das Erbarmen. Nicht: Du sollst, Du müsstest eigentlich, sondern: Was brauchst Du?

Ist denn das, was mich stört, das Einzige, was Menschen kennzeichnet, die mich stören? Sehe ich alles? Gibt es nicht auch dort Empathie, Mitgefühl, Solidarität, Sorge um die Zukunft? Sehe ich Not, Enttäuschungen, Liebe und Engagement?

Und wie ist es bei mir? Jeder von uns tut und denkt auch Dinge, die er bei längerem Nachdenken nicht ganz so gut findet. In der Regel sehen wir aber großzügig darüber hinweg, können es mit Hinweis auf besondere Umstände erklären.

Die Zeit der Pharisäer und Zöllner, die Zeit Jesu ist nicht unsere Zeit. Aber sein Vermächtnis haben wir noch lange nicht eingelöst.